

Barbara Mettler-Meibom, Christine Bauhardt (Hg.): Nahe Ferne - fremde Nähe. Infrastrukturen und Alltag

Berlin: Edition Sigma 1993, 141 S., DM 27,80

Bereits der einleitende Beitrag von Barbara Mettler-Meibom verdeutlicht, daß dies einer der Sammelbände ist, auf die viele wahrscheinlich verzichten können: Zu einseitig wird hier eine - nicht unverständliche, aber auch nicht wissenschaftliche - ideologische Grundhaltung aus feministischer und ökologischer Sicht formuliert. Daß Infrastrukturen, zu denen hier verkürzt ausschließlich Verkehrssystem, Telekommunikation und Massenmedien gezählt werden, ihre Wirkungen auf den Alltag haben, ist unbestritten; daß aber Infrastrukturen nicht nur negative Auswirkungen haben, darf dabei nicht so geflissentlich übersehen werden. Natürlich gibt es die Kinder als Unfallopfer des Verkehrssystems, aber ebenso gibt es auch die durch Krankenwagen geretteten Kinder. So einfach darf man eben Infrastrukturen nicht sehen.

Die auf die Einleitungen der Herausgeberinnen folgenden drei Aufsätze thematisieren EG-Planungen in den drei genannten Infrastrukturbereichen: Helmut Holzapfel: Verkehr, Wolrad Rommel: Telekommunikation, Hans J. Kleinstauber: Medien. Die Autoren geben sich zwar einige Mühe auf Alltagsbezüge hinzuweisen, bleiben aber sehr an der Oberfläche. Der eigentliche Hauptteil beschäftigt sich mit dem "vergessenen Alltag" in den drei Infrastrukturbereichen. Mit dem Thema "Verkehr" beschäftigen sich Wolfgang Sachs (beklagt die Tatsache, daß wir nicht mehr ohne Auto aus-

kommen, u.a. deshalb, weil Ärzte nur noch mit dem Auto erreichbar sind), Maria Spitthöver (beklagt, daß der öffentliche Stadt-Raum nur den Männern gehört) und Claudia Schirrmeister (beklagt die Veränderungen um die Essener Straße "Schützenbahn"). Zum Thema "Telekommunikation" geht Uwe Pütz auf den Anrufbeantworter als eines weiteren Elements der Formalisierung von Kommunikation ein, Frank Schimmel und Barbara Mettler-Meibom geraten über die sozialen Netzwerke in der DDR, die kaum auf das Telefon zugreifen konnten, fast ins Schwärmen. Die neueren Telekommunikationsentwicklungen bleiben ausgeblendet. Das Thema "Massenmedien" wird übernommen von Bettina Hurrelmann / Michael Hammer, die darauf hinweisen, daß erweiterte Fernsehangebote die vorhandenen familiären Probleme vertiefen können (die Gegenhypothese bleibt ununtersucht). Irene Neverla legt eine gekürzte Version ihres lesenswerten Aufsatzes zum Zusammenhang von Zeitgefühl und Fernsehen vor. Christiane Grefe sammelt einige Schlagworte, um für die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten einzutreten.

Da kein Thema auch nur ansatzweise ausreichend behandelt wird, ist der Sammelband nicht viel mehr als ein Sträußchen recht unscheinbarer und auch nicht mehr ganz frischer Blümchen. Zieht man das Ideologische ab, bleibt das interessante Anliegen einer neuen Perspektive des Alltags, die auch wieder eine neue Perspektive auf die (technischen) Infrastrukturen erlaubt. Der Sammelband leistet dazu lediglich den Beitrag, die Perspektive zu eröffnen.

Gernot Wersig (Berlin)